Nr. 282 Jahrgang 16 — Freitag, den 14. Oktober 1938 — Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem. Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien | Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109, Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844; Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294 | Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Kein Plebiszit im Sudetengebiet

Grenzfestsetzung und Optionsrecht nach deutsch-tschechischem Einvernehmen

Berlin, 13. Oktober. Der internationale Ausschuß für die Regelung der sudetendeutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen.

Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebiets auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuß festgestellten Linie erfolgen kann, und zwar mit den etwaigen Abänderungen, die der Ausschuß nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könne.

Unter diesen Umständen hat der internationale Ausschuß beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei. Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Berichtigung und endgültigen Festsetzung der Grenzen auf der Grundlage der erwähnten Linie sofort vorzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des vom Art. 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschechischen Ausschusses Kenntnis genommen, der das Optionsrecht regeln soll.

Schließlich hat der internationale Ausschuß den Bericht des Wirtschafts-Unterausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die Fortschritte vermerkt, die bis jetzt erzielt worden sind.

Neuaufbau in Prag

Prag, 13. Oktober. Die Prager Regierung und ihre einzelnen Ausschüsse arbeiten in Permanenz, um die wichtigsten Fragen des Staatsumbaues zu bewältigen. Der Wirtschaftsausschuß ist damit beschäftigt, ein großes Investitionsprogramm fertigzustellen. Die Minister sind mit den Grenzziehungsfragen in ihren Ressorts beschäftigt. Daneben finden auch Beratungen über die neue Verfassung und die bevorstehende Präsidentenwahl statt. An den Regierungsberatungen über die neue Verfassung und die Präsidentenwahl nehmen auch die Vorsitzenden der tschechischen Mehrheitsparteien teil. Die rechtlichen Grundlagen für die Wahl des Staatspräsidenten sind noch ungeklärt. Es fragt sich, ob nicht vor Durchführung der Staatspräsidentenwahl die notwendige Verfassungsänderung vorgenommen wird. Ob die neue Verfassung eine Person oder eine Personengruppe an die Spitze des Staates stellen wird, ist ebenso unbestimmt, wie die Festsetzung des Machtbereichs, welcher den einzelnen Volksgruppenregierungen zustehen wird. Die Beratungen über den Umbau der Verfassung sind in vollem Gange. Wann sie jedoch abgeschlossen sein werden, ist noch nicht abzusehen.

Der tschechoslowakische Außenminister in Berlin

Berlin, 13. Oktober. Am Donnerstag morgen um 6.30 Uhr traf der tschechoslowakische Außenminister Chvalkovsky in Begleitung seines Kabinettschefs, Legationsrat Masaryk, mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Zur Begrüßung des Außenministers Chvalkovsky hatten sich der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Mastny, mit Mitgliedern der Gesandtschaft und der Vertreter des Chefs des Protokolls, Legationsrat von Halem, eingefunden. Der tschechoslowakische Außenminister nahm im Hotel „Adlon" Wohnung.

Der tschechoslowakische Außenminister wurde bereits am Donnerstag vormittag vom Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen.

Verhandlungsabbruch in Komorn

Eine Erklärung der ungarischen Regierung

Budapest, 13. Oktober. MTI meldet aus Komorn:

Außenminister Kanya gab in der heute abends abgehaltenen Konferenz der tschechoslowakischen und ungarischen Delegation auf Weisung der Regierung folgende Erklärung ab:

Wie bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten und aufrichtigsten Absichten und mit der sichersten Zuversicht hierhergekommen, daß es binnen kurzer Zeit gelingen wird, eine Abmachung zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern auf einer sicheren Grundlage basiert. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich will mich hier nicht von neuem auf ungünstige Erscheinungen berufen, denn wir haben dies im Laufe der Verhandlungen getan. Ich muß jedoch hervorheben, daß der heute früh überreichte Gegenvorschlag von unserer Auffassung dergestalt abweicht, daß die Ueberbrückung der Standpunkte von diesen Verhandlungen nicht mehr erwartet werden kann. Aus diesem Grunde hat die ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlungen ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten und die ehebaldige Regelung der der Tschechoslowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokoll. zu verlangen.

Komorn, 13. Oktober. Die tschechisch-ungarischen Verhandlungen wurden heute um 19.10 Uhr abgebrochen, nachdem Außenminister Kanya die ungarische Note überreicht hatte, in der mitgeteilt wird, daß die ungarische Regierung die Verhandlungen ihrerseits als abgeschlossen betrachte.

Die ungarische und die tschechische Delegation traten um 19.10 Uhr zusammen. Außenminister Kanya überreichte sogleich die genannte Note. Er teilte dabei mit, daß er heute im Anschluß an die Vormittagsverhandlungen mit der ungarischen Regeirung in Fühlung getreten sei und daß seine Regierung den obigen Beschluß gefaßt habe.

Die in ungarischer Sprache abgefaßte Note wude dem Führer der tschechoslowakischen Abordnung Ministerpräsidenten Dr. Tiso überreicht, der die Note zur Kenntnis nahm.

Die heutige Abendbesprechung zwischen den beiden Abordnungen dauerte nur wenige Minuten.

Ungarn appelliert an die vier Mächte

Budapest, 14. Oktober. Nach Informationen des diplomatischen Korrespondenten des ungarischen Korrespondenzbüros bringt die ungarische Regierung ihren Komoner Schritt den vier Mächten des Münchener Abkommens zur Kenntnis und behält sich vor, die zum Schutz der Interessen des Landes notwendigen weiteren Schritte zu tun.

Wer ist Franco?

Von Manuel Chaves Nogales,
ehemaliger Direktor der Madrider Zeitung „Ahora".

Wenn man eine genaue Vorstellung von dem geben will, was Franco ist, dann muß man zunächst jede Personifizierung als Idealfigur beiseite lassen. Man muß einen viel gedämpfteren Ton anschlagen, sorgfältig die Kraftworte, die Superlative und den ganzen Ueberschwang des Kastilianers vermeiden. Franco ist dasjenige Wesen, das am wenigsten einem großen Manne gleicht. In seinem ganzen Leben ist auch nicht ein einziger Strahl von Größe zu entdecken. Man möchte gern seine Biographen herausfordern, einen solchen bei ihm zu finden. Was bei diesem Manne überrascht, das ist seine vollständige Normalheit. Seine Vertrauten sagen von ihm, wenn sie aufrichtig sein und ihm das höchste Lob zollen wollen, er sei „ein normaler Mensch".

Die fundamentale Mittelmäßigkeit Francos besagt noch nicht, daß er irgendeiner Aufgabe, sei sie noch so hart und beschwerlich, nicht gewachsen wäre.

Franco kann alles sein, alles außer einem: nämlich ein Mann von Format. Diese Beschränkung wird ihn nicht daran hindern, anständig jede ihm zugewiesene Funktion auszuüben. Fleißig, arbeitsam, mutig und zähe, ist er dahin gelangt, einer der brillantesten Offiziere der spanischen Armee zu werden. Franco ist der Mann der glänzenden Karriere. Wenn Geschichte durch die „Einsen" der Examina gemacht würde, dann wäre Franco der Mann Spaniens von heute.

Glänzender Armeeoffizier, hervorragender Kriegstechniker, hält er sich eines Tages, von seinem Ehrgeiz gestoßen, für fähig, sich an die Stelle der leitenden Kräfte seines im Krisenzustand befindlichen Landes zu setzen. Sofort dekrediert er auch den Krieg, die einzige Lösung, die seinem Geiste erreichbar ist und die einzige Sache, die er versteht. Doch er unternimmt den Krieg unter so verhängnisvollen Bedingungen, daß er nicht imstande ist, ihn zu gewinnen.

Franco ist ein Mensch ohne Phantasie. Hätte Franco die leicht voraussehbaren, nahezu zwangsläufigen Folgen jeder seiner Entscheidungen vorstellen können, so darf man behaupten, daß er eine andere Haltung angenommen hätte. Wenn er bei der Verteilung der in den Kasernen der aufrührerischen Regimenter aufgestapelten Waffen sich hätte vorstellen können, daß auch die legale Regierung die ihr zur Verfügung stehenden Waffen an die Kommunisten und Anarchisten verteilen könnte, wenn er bei der Verhängung des „weißen Terrors" zur Rettung der scheiternden Militärrebellion sich vorgestellt hätte, wie der „rote Terror" aussehen würde, wenn er bei der Umwandlung der spanischen konterrevolutionären Bewegung in einen internationalen antidemokratischen Kreuzzug zur Sicherung der Unterstützung Deutschlands und Italiens sich genau die Tragweite der allgemeinen Reaktion gegen den Imperialismus der totalitären Länder klargemacht hätte, so ist es außer jedem Zweifel, daß Franco nichts, absolut nichts von dem, was er getan hat, getan hätte. Würde sich denn heute noch der Krieg in die Länge ziehen, wenn Franco klar die Lage erkennen könnte, in der sich Spanien nach seinem möglichen Triumph befinden wird? Nein! Der Krieg zieht sich in die Länge, weil Franco ein Mensch ohne jede Phantasie, sich den Frieden nicht vorzustellen vermag, ihn als möglich nicht begreift. Ein Gefangener seiner Technik, glaubt er nicht daran, daß es eine andere Möglichkeit als den Krieg gibt, den Bürgerkrieg heute, den europäischen Krieg morgen.

Wieviel Tausende von Toten werden sich noch häufen müssen, um für den Mangel an Phantasie bei diesem Manne zu entschädigen?

Der erste Zusammenprall zwischen dem persönlichen Ehrgeiz Francos und der spanischen Wirklichkeit vollzog sich schon zur Zeit der Monarchie. In einem bestimmten Augenblick hielt es der spanische Diktator General Primo de Rivera für klug und patriotisch, mit dem Marokko-Abenteuer Schluß zu machen. Seine Politik der Aufgabe Marokkos stieß sich an dem Widerstand der Afrika-Armee. Im Vertrauen auf sein persönliches Prestige begab sich Prime de Rivera in Person nach Marokko und versam-

meute im Lager von Ben Tieb die Chefs und Offiziere der Fremdenlegion um sich, in dem Glauben, er könne sie zum Gehorsam bringen. Primo de Rivera fand das Lager in offenem Aufruhr vor. Die Offiziere empfingen ihn mit der Hand am Revolver. Der Führer des Aufruhrs, der Kommandeur der Legion, Oberstleutnant Franco, ließ den Diktator wissen, der unerschütterliche Wille des Offizierskorps der Kolonialtruppen stände im offenen Gegensatz zum Willen der Regierung.

An jenem Tage brach die Diktatur des Generals Primo de Rivera moralisch zusammen, die wenig später in ihrem Sturz die Monarchie Alfons' XIII. nach sich ziehen sollte.

Ein weiterer kritischer Augenblick im Leben Francos ist die Auflösung der Militär-Akademie durch die Republik. Nach Beendigung des Marokkofeldzuges war Franco beauftragt worden, in Saragossa die frühere Militär-Akademie wieder neu ins Leben zu rufen. Aber der Konflikt zwischen den Zielen des Staates und dem Geist der Kadetten Francos war zu offenkundig. Franco verstand zwar, aus seinen Schülern ausgezeichnete Offiziere zu machen, aber er war unfähig, sie zu guten Staatsbürgern und loyalen Staatsdienern zu erziehen, ob der Staat nun republikanisch oder monarchistisch war.

Azana dekretiert die Auflösung der Militär-Akademie. Bei der Trennung aber von seinen Schülern weist Franco einem jeden den Posten an, auf dem er, wenn die Stunde gekommen ist, die ihm zugefallene Aufgabe erfüllen kann. Von diesem Augenblick an steht Franco in Aufruhr gegen den republikanischen Staat. Er wartet nur darauf, daß seine Stunde schlägt.

Diese Stunde sucht er zu beschleunigen: kaum erfährt er den Sieg der Volksfront bei den Wahlen von 1936, so ruft er telephonisch den General Pozas, den Kommandeur der Zivilgarde, an und sucht ihn in einen Staatsstreich mit hineinzuziehen. „Die Massen sind auf der Straße und ich fürchte, daß Ausschreitungen vorkommen werden", sagt Franco. „Nichts Anormales ist passiert, und ich glaube, daß Ihre Befrüchtungen übertrieben sind. Ich stehe für die öffentliche Ordnung ein!" erwiderte General Pozas. Franco wendet sich danach an den Kriegsminister und den Regierungschef. Er sucht sie dazu zu verleiten, unmittelbar den Belagerungszustand zu verhängen. Francos Pläne scheitern, die so lange erspähte Gelegenheit war verloren. Es blieb ihm nur noch eine Zuflucht: der Bürgerkrieg.

Um ihn zu entfesseln, baute Franco auf eine zersetzende Kraft, die an sich von untergeordneter Bedeutung gewesen wäre, mit Unterstützung der Armee ihm aber genügte, um das Land zu terrorisieren und es seinem absoluten Willen zu unterwerfen: die „spanische Phalanx", der aufkeimende spanische Faschismus.

Zu Nutz und Frommen dieser faschistischen Kraft machte Franco dieRevolution; ihr hat er vom ersten Tag an die Macht anvertraut. Aber genau so wie er zuerst die Diktatur und dann die Mornarchie ihrem Schicksal überlassen hatte, so ließ Franco auch die konservativen Kräfte des Landes im Stich, in deren Namen er sich erhoben hatte, um sich dann ausschließlich auf den internationalen Faschismus zu stützen, dessen ehrgeizige Ziele im Mittelmeer und in Nordafrika ihm ermöglicht haben, zwei Jahre hindurch einen furchtbaren Bürgerkrieg durchzuhalten.

Marschall Rydz-Smigly im Olsagebiet

Der Chef der polnischen Wehrmacht, Marschall Rydz-Smigly, weilte auch am Donnerstag im Olsa-Gebiet. Er besichtigte in den Mittagsstunden die Industriewerke in Karwin und anderen Orten. In den Nachmittagsstunden nahm der Marschall mit besonderem Interesse die tschechischen Befestigungslinien in Augenschein und begab sich dann nach Teschen, von wo er die Rückreise antrat.

Außenminister Beck Sejmkandidat

Aus dem Innenministerium wird mitgeteilt, daß Außenminister Beck vom Wahlkollegium in Kielce als Sejmkandidat gewählt worden ist. Die Wahl erfolgte ohne Verständigung mit dem Außenminister, der nicht die Absicht hatte, zum Sejm zu kandidieren.

Vor dem Stratosphärenflug

Aus Zakopane wird berichtet: Nachdem sich die Witterung stabilisiert hat, wurde heute um 22 Uhr der Befehl zur Vorbereitung des Stratosphärenfluges erteilt. Um 22.30 Uhr wurde mit der Füllung des Ballons mit Wasserstoff begonnen, was etwa 4 Stunden in Inspruch nehmen wird.

Deutsches Militärflugzeug in Polen

In der Nähe des Dorfes Lenga, Kreis Chojnice, landete ein deutsches Militärflugzeug. Die Flieger geben an, im Nebel die Orientierung verloren zu haben. Offiziere des Thorner Fliegerregiments nahmen Flieger und Flugzeug in Empfang. Nach Vornahme notwendiger Reparaturen wird das Flugzeug den Rückweg antreten.

Funk in Sofia.

Sofia, 13. Oktober. Ministerpräsident Kiosseiwanow empfing in den Abendstunden den Reichswirtschaftsminister Funk. Die Unterredung dauerte über eine Stunde

3000 Verhaftungen in Sofia

Ausnahmezustand und Razzia
Das Attentat als Vorwand einer Aktion gegen die Opposition

Sofia, 13. Oktober. Der Ausnahmezustand, der nach 14 Uhr auf Bechluß des Ministerrats für die Razzia am Donnerstag über Sofia verhängt worden war, wurde in den Abendstunden wieder aufgehoben. Sofia war während dieser Zeit blockiert. Polizeimannchafften riegelten die Ausfahrtstraßen nach der Provinz hermetisch ab und ließen niemand aus Sofia heraus. In der Stadt herrschte vollkommene Verkehrsstille. Nur Personen mit besonderen Erlaubnisscheinen durften sich frei auf den Straßen bewegen. An den Straßenecken standen Polizei und Militär, letzteres mit aufgepflanztem Bajonett und Stahlhelm. Zur selben Zeit wurden alle telegraphischen Gespräche innerhalb Sofias unterbrochen, auch nach außerhalb und nach dem Auslande waren Ferngespräche gesperrt.

Bei den gestrigen Vorgängen handelt es sich um nicht mehr, als um eine großangelegte Razzia, bei der die Polizei vom Militär unterstützt wurde. Während des ganzen Tages nahm die Polizei systematisch Hausdurchsuchungen vor. Sämtliche in Sofia anwesenden Personen mußten sich ausweisen. Politisch und kriminell zweifelhafte Elemente, desgleichen alle Personen, deren Ausweis verdächtig war, wurden in Haft genommen.

Im ganzen sind über 3000 Personen verhaftet worden, von denen 2000 freigelassen worden sind, über 1000 Personen sind in der Provinz interniert worden. Unter den Internierten sind unter anderem auch 6 Linksabgeordnete des Parlaments. Des weiteren befinden sich unter den Internierten 400 Persönlichkeiten radikal-mazedonischezr Geheimorganisationen und führende Persönlichkeiten des „Demokreises" und linksgerichtete Journalisten. Freitag abends sollen die Resultate der Razzin bekanntgegeben werden.

Man dürfte wohl nicht fehlgehen, die gestrige Aktion mit dem Mord an dem Generalstabschef Peeff in Verbindung zu bringen, da bis jetzt kein Licht in das Verbrechen gebracht worden ist. Der Mörder, der nach dem Attentat auf General Peeff und dessen Begleiter Major Stojanow die Waffe gegen sich selbst richtete, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne ein hinreichendes Geständnis gemacht zu haben. Bereits unmitelbar nach dem Attentat hatte die Polizei umfangreiche Erhebungen zwecks Ermittelung der Auftraggeber des Mörders angestellt, aber ohne jeden Erfolg. Sollte es sich bei diesem Attentat wirklich um ein politisches Attenat handeln, so hoft man durch die heuitge Razzia wertvolles Material in die Hand zu bekommen.

•

Wenn der gewünschte „Erfolg" aber ausbleibt, so hat man vorderhand an der Opposition das Mütchen gekühlt. Vielleicht gibt das Attentat sogar einen Vorwand zu Maßnahmen, die man sonst nicht rechtfertigen könnte.

Der Araberaufstand in Palästina

Jerusalem, 13. Oktober. Durch Bombenwurf auf einen Lastkraftwagen bei Meve-Shaarman sind viele Juden verwundet worden. Auf der Strecke Kantara—Luba wurde die den Zug begleitende Militärdraisine durch Sabotage zur Entgleisung gebracht. Bei Ramalah wurde ein jüdischer Lastkraftwagenführer entführt und in Chasidim eine jüdische Lederfabrik und zwei andere Gebäude durch Brandstiftung zerstört.

Das Dorf Nabala, nordwestlich von Luba, ist von Militär durchsucht worden. 160 Araber, fast die gesamte männliche Bevölkerung des Ortes, wurden verhaftet. Der Flughafen von Gaza worde von arabischen Aufständischen beschossen.

Ein führender Araber erschossen.

Jerusalem, 13. Oktober. Das Mitglied des Jerusalemer Stadtrates und der arabischen Verteidigungspartei Palästinas, Hassan Sidki Dajana, wurde auf der Reise von Jerusalem nach Jaffa erschossen.

Vor dem Großangriff in Südchina

Bestürzung in Hongkong — Verkehrsstörungen und Verkehrsschwierigkeiten

Schanghai, 13. Oktober. Die Japaner setzten die Ausschiffung von Truppen und Kriegsmaterial für Südchina fort.

Hankau, 13. Oktober. Die Nachricht von japanischen Truppenlandungen in der Bias-Bucht in der Nähe von Hongkong hat in den chinesischen und den ausländischen Kreisen Hankaus eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. Während die chinesischen militärischen Kreise den an sie gestellten Fragen ausweichen, gilt nach Ansicht gut unterrichteter Kreise der erste Abschnitt der japanischen Operationen in Südchina der Bahn von Hankau nach Kanton. Die Unterbrechung dieser Bahnstrecke ist den japanischen Luftstreitkräften bisher noch nicht gelungen.

Es wird berichtet, daß 120 japanische Schiffe in der Bias-Bucht erschienen waren und mehrere zehntausend Mann Truppen überraschend landeten. Die japanischen Luftgeschwader richteten ununterbrochen Bombenwürfe auf die Bahn Hongkong—Kanton.

Japanische Kreise beziffern die japanische Südarmee auf 4 bi s5 Divisionen. Man schließt aus der Stärke der japanischen Truppen, daß die japanischen Operationen, die im Dezember 1937 aus Rücksicht auf England abgeblasen wurden, jetzt weiter gesteckte Ziele verfolgen. Unter der japanischen Armee, die in Südchina eingesetzt wird, befinden sich eine Marinebrigade und die 18. Division, die kürzlich aus der Jangtse-Südfront herausgezogen worden sind.

Die Exporteure in Hankau rufen die auf der Bahn verladenen Güter wieder zurück. Die Güterabfertigung wird in Hankau eingestellt, weil angesichts der verschärften Lage die Bahngleise zwischen Hankau und Schanschau abgetragen wurden.

Auch an der Südjangtse-Front bestehen infolge des Vordringens japanischer Schiffe auf diesem Fluß chinesische Befürchtungen.

Nach glaubwürdigen Mitteilungen sollen die japanischen Landungen auf dem Süduser des Jangtse am 15. Oktober beginnen.

Die belgische Unabhängigkeitspolitik

Brüssel, 13. Oktober. Der außenpolitische Ausschuß der belgischen Kammer trat am Donnerstag zu einer Besprechung über die Außenpolitik zusammen. Die Erörterung erbrachte eine Bekräftigung der Unabhängigkeitspolitik Belgiens. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, gab Ministerpräsident Spaak eine Erklärung ab, in der er insbesondere die Bewährung der belgischen Unabhängigkeitspolitik in der internationalen Krise der letzten Zeit betonte. Spaak habe seine Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß Belgien auch im Falle eines bewaffneten Konflikts während der vergangenen Krise nicht in den Krieg hineingezogen worden wäre. Hinsichtlich der Kolonialfrage stellte Spaak fest, daß Belgien von keiner Seite eine Beeinträchtigung seines Kolonialbesitzes zu befürchten hätte

Wiederaufnahme der englisch-italienischen Besprechungen

Rom, 13. Oktober. Nach mehrtägiger Unterbrechung sind die italienisch-englischen Besprechungen am Donnerstag abends zwischen dem italienischen Außenminister und dem englischenBotschafter wieder aufgenommen worden. Wie man in englischen Kreisen wissen will, soll bei dieser Gelegenheit der englische Botschafter dem Grafen Ciano die Antwort der englischen Regierung zu einigen Anregungen übermittelt haben, die Italien vor acht Tagen im Hinblick einer Ermöglichung des Inkrafttretens des englisch-italienischen Vertrages vom April d. J. gemacht hat. In englischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß bei den Besprechungen sich eine „Annäherung der Ansichten" gezeigt habe.

Auflösung der Volksfront in Frankreich

Paris, 13. Oktober. Die Radikalsoziale Partei hat einen Beschluß gefaßt, wonach die Volksfront in Frankreich als aufgelöst erklärt wird. Der Beschluß wurde in der Form eines Flugblattes an das Volk veröffentlicht. Als Schuldige an der Auflösung der Volksfront werden die Kommunisten bezeichnet, die durch ihre systematischen Angriffe gegen die Volksfront-Regierungen und insbesondere gegen die Regierung Daladier jede fruchtbare Arbeit unmöglich gemacht hätten.

Nach diesem Schritt der Radikalsozialen wird die Abgeordnetenkammer bei ihrem Zusammentritt vor einer neuen Situation stehen. Es werden Versuche gemacht werden müssen, eine neue ständige Mehrheit für die Regierung Daladiers herzustellen. Es werden drei Möglichkeiten erwogen: Die Schaffung einer Mehrheit nach rechts und damit einer sogenannten „nationalen" Regierung, die Schaffung einer Mehrheit, die nach dem Vorschlage Blums das bisherige Programm der Volksfront weiter verfolgen sollte, und schließlich das Bestreben der Radikalsozialen, ein Mittelding zwischen diesen beiden ersten Möglichkeiten zu schaffen.

Aus Welt und Leben

Der merkwürdigste Literaturpreis

In der Regel werden literarische Preise für Werke verteilt, die die Preisrichter ausgewählt haben, oder die das Publikum durch einen besonderen Erfolg ausgezeichnet hat. Es dürfte aber bestimmt noch niemals vorgekommen sein, daß ein Schriftsteller einen literarischen Preis dafür erhält, daß er ein Werk nicht geschrieben hat. Ein solcher Literaturpreis von der immerhin respektablen Summe von 1000 Dollar ist soeben in Amerika ausgeschrieben worden. Der Preis wird demjenigen bekannten Schriftsteller zuerteilt werden, der mindestens zwanzig Jahre in Amerika lebt, hier seine Werke, gleichgültig in welcher Sprache, geschrieben hat, aber noch nie auch nur eine Zeile über Amerika und über die Amerikaner veröffentlicht hat. Die Begründung für diese eigenartige Bedingung ist gar nicht einmal unplausibel: die Veranstalter dieses Preisausschreibens sind der Meinung, daß es eines ganz besonders hohen Grades von Verantwortungsgefühl und Einsicht bedarf, um trotz 20jähriger Erfahrungen mit seinem Urteil über Amerika und die Amerikaner zurückzuhalten. Und dies soll belohnt werden.

Veränderungen in der amerikanischen Presse

In dem amerikanischen Pressewesen gehen zurzeit sehr interessante und sehr bedeutsame Veränderungen vor sich. Im Laufe des letzten Jahres hat sich die Anzahl der Tageszeitungen um 221 vermindert, dagegen ist die Zahl der Wochenzeitungen um 90 gestiegen. Auch die Auflage- und Verkaufsziffern zeigen das gleiche Bild, und man kann unschwer feststellen, daß ganz zweifellos das amerikanische Publikum Zeitschriften, namentlich illustrierte Zeitschriften, der Tagespresse vorzieht. Möglicherweise hat der amerikanische Zeitungskönig Hearst, der bekanntlich seit einiger Zeit eine Reihe von Zeitungen verkauft hat, diese Entwicklung vorausgeahnt oder auch rechtzeitig erkannt. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß einer der wichtigsten Zeitungsunternehmer, der Besitzer von „United Preß", Scripps Howard, jetzt ebenso wie Hearst handelt. Von seinen 26 Zeitungen hat er eben die „Times Preß" in Akron und die „Times" in Bufallo verkauft, die „Telegram" in Ohio sogar ganz eingehen lassen.

Berufswünsche der amerikanischen Kinder

Die Amerikaner lieben Umfragen: Im Laufe dieses Sommers wurden in den verschiedenen Kinder-Camps Umfragen veranstaltet, welche Wünsche die Kinder für ihre Zukunft haben. Die Presse veröffentlicht jetzt die Ergebnisse solcher Umfragen in bezug auf die Berufe, die amerikanische Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren sich als Erwachsene wünschen. Bei Knaben will die überwiegende Mehrzahl, und zwar 67 Prozent, Flieger werden. Nimmt man dazu, daß 18 Prozent Ingenieure und Techniker werden möchten, so sieht man den überragenden Einfluß der Technik auf die kindliche Vorstellungswelt. Die Cowboyromantik dagegen ist vollkommen zurückgegangen; nur 4 Prozent der amerikanischen Knaben wollen noch Cowboys werden. Für die pazifistische Erziehung der amerikanischen Jugend ist es bezeichnend, daß nur 1 Prozent in die Armee eintreten will; 7 Prozent wollen Seeleute werden, ohne für die Kriegsmarine zu optieren. Nur 3 Prozent wählen verschiedene andere Berufe. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß vor zehn Jahren nur 9 Prozent Flieger werden wollten. Unter den Mädchen sind so klare Berufswünsche nicht festzustellen, und die Rubrik „Verschiedene Berufe" zählt 41 Prozent. 19 Prozent wollen Leherinnen werden, 11 Prozent Ärztinnen, 8 Prozent Krankenschwestern. Der Beruf des Kinostars wird von 14 Prozent ersehnt, und 7 Prozent wollen es den Knaben nachtun und Fliegerinnen werden.

Politische Propaganda mit Kinderluftballons führte zu einer folgenschweren Explosion.

Bei der Propaganda für eine politische Versammlung in Odense (Dänemark) ereignete sich am Montag abend ein nicht alltäglicher Unfall. Ein Bündel von achthundert Luftballons, die auf offener Straße zur Werbung für diese Veranstaltung verteilt wurden, explodierte aus bisher nicht festgestellter Ursache. Von den Umstehenden erlitten acht Kinder schwere Verbrennungen. Auch ein Polizeibeamter wurde verletzt.

Monte Carlo, eine neue Zuflucht für das Kapital

Während bis Anfang dieses Jahres das Fürstentum Liechtenstein die klassische Zufluchtsstätte für das Kapital gewesen ist, begann es auf Grund der politischen Ereignisse auch von dort wieder abzuwandern. Man nannte seinerzeit Tanger, das ein internationales Statut besitzt, als den Ort, wo man relativ gefahrlos und unbelastet von Steuern sein Kapital anlegen konnte. Jetzt hat die Regierung von Monaco eine große Aktion in Angriff genommen, um die Stadt des Roulette auch zur Stätte des Kapitals zu machen. Die Idee ist nicht neu; wer weiß zum Beispiel, daß die berühmte japanische Familie Mitsui hier einen großen Teil ihrer Kapitalien in den Banken hält? Auch viele andere internationale Kapitalisten und Konzerne — wie zum Beispiel das schwedische Papier-Kartell — haben ihr Vermögen den Banken von Monte Carlo anvertraut. Der Grund dafür ist vornehmlich der, daß in Monaco der Kapitalbesitz nicht registriert wird, und daß also die Höhe der Einlagen geheimbleibt. Auch die Besteuerung der Kapitalien ist sehr gering. Die Regierung von Monaco hat neuerdings an den wichtigsten Finanzplätzen eigene Konsulate errichtet, und die Aufgabe der Konsuln besteht fast ausschließlich darin, Propaganda für das Herbeilocken der Kapitalisten nach Monte Carlo zu machen. Denn Pässe und Visa braucht man bekanntlich nicht, um nach Monaco vom französischen Territorium aus zu reisen.

Ein Bildhauer — dreifacher Mörder

In Neuyork stand der Bildhauer Robert Irwin unter Anklage des dreifachen Mordes vor Gericht. Es fielen ihm zum Opfer: die 30jährige Veronica Gedeon, ein wegen seiner Schönheit berühmtes Mädchen, das vielen Bildhauern und Malern Modell stand, außerdem die Mutter der Gedeon und ein Barmann, der im gleichen Haus wie die beiden Frauen wohnte. Der Mörder befindet sich schon seit einem Jahr in Haft. Ueber seine Zurechnungsfähigkeit sind Zweifel aufgetaucht. Bei der Verhandlung bezeichnete ihn ein Teil der Sachverständigen als geistesgestört, die anderen nannten ihn den König der Simulanten. Die Verhandlung wurde vertagt, um den Geisteszustand des Mörders weiter zu untersuchen.

Der mildtätige Affe.

In Riga gibt es einen Laden, der bei sämtlichen Bettlärn der Stadt besonders beliebt ist. Sein Besitzer hat ein weiches Herz und jeder Bettler konnte sich darauf verlassen, eine Gabe zu bekommen. Immerhin waren sogar die Stammkunden vor einigen Tagen sehr erstaunt, als anstelle des Inhabers ein Affe ihnen die Münzen entgegenhielt. Noch erstaunter war freilich der Ladenbesitzer selbst, als er zurückkam und die Kasse vollkommen leer fand. Zum ersten Mal verprügelte er den Affen, den er seit Jahren besitzt und ganz besonders liebt. Das Tier verstand diese Strafe nicht, und sie war auch ungerecht, denn was kann der Affe schließlich dafür, daß er seinen Herrn so treulich kopiert hat.

Sport

Von der Polenmeisterschaf im Freistilringen

Gestern liefen beim Lodzer Athletenverband die Anmeldungen der auswärtigen Ringkämpfer ein. Der oberschlesische Bezirk schickt für jede Kategorie zwei Mann, im ganzen also 14 Mann. Krakau wird dagegen nur mit drei Mann vertreten sein, mit dem mehrmaligen Polenmeister Bajorka an der Spitze. Für die künftigen Meister sind zahlreiche Preise gespendet worden, darunter auch von Oberst Kurek und vom Notar Rzewski. Die Stadtverwaltung hat ebenfalls Preise wie die Diplome zur Verfügung gestellt.

Die Freistilringkämpfe nach amerikanischer Art, die im Westen sehr populär sind, haben sich auch bei uns gut eingeführt und es ist zu erwarten, daß die bevorstehenden Meisterschaftskämpfe auf hoher Stufe stehen und die Zuschauer zufrieden gestellt werden. Trotz der hohen Unkosten sind die Eintrittspreise recht niedrig gehalten und es sind bereits Karten für 50 Groschen zu haben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat bereits in der Firma Erwin Stibbe, Lodz, Petrikauer 130, begonnen.

Vom Meisterschaftsboxkampf Geyer — Hakoah.

Das Meisterschaftstreffen Geyer — Hakoah, welches in Lodz am Sonntag im Saale der Philharmonie stattfinden sollte, wurde nach dem Lokal des Geyer für 19 Uhr verlegt. Das Programm des interessanten Treffens das die Entscheidung um den zweiten Platz in der Meisterschaft bringen wird, sieht folgende Kämpfe vor: Ufielski — Rosman, Wojciechowski I — Tauber, Augustowicz — Zelman, Wojciechowski II — Mosman, Mikolajczyk — Wdowinski, Ostrowski — Jablonski, Pisarski — Waldman und Szatkowski — Moszkowicz.

Boxkampf Lodz — Lemberg am 11. November.

Das erste Boxstädtetreffen, welches die Lodzer Auswahlmannschaft in dieser Saison bestreiten wird, wird dasjenige gegen Lemberg am 11. November in Lodz sein. Für den 6. November wollte zwar Warschau einen Kampf gegen Lodz austragen, aber da Lodz diesen Termin nicht frei hat, so mußte der Antrag abgelehnt werden.

Die Frau des Präsidenten

Mrs. Eleanor Roosevelts Karriere.

Ann Eleanor Larned, Tochter eines Reverend aus Providence (Rhode Island), verlor ihren Vater, der sie in strenger Zucht hielt, mit acht, und ihre Mutter mit zehn Jahren. Die weitere Erziehung des nicht hübschen, aber energischen jungen Mädchens übernahm die Großmutter mütterlicherseits, die ihr wenig Freiheit ließ. Es war eine Erlösung für sie, als man sie nach England in ein College schickte. Nach ein paar Jahren kam sie zurück, selbständig geworden, und wurde Studentin an der Columbia-Universität. Damals schon begann sie sich für soziale Fragen zu interessieren, wurde Mitglied in verschiedenen Untersuchungskommissionen in der Industrie. Damals begann sie auch schon, mit Zeitungsartikeln und Reden in kleinen Kreisen hervorzutreten.

In jenen ersten Jahren ihrer Tätigkeit als sozial interessiertes junges Mädchen war es, daß sie dem jungen Anwalt Franklin Delano Roosevelt begegnete. Ihre Energie imponierte dem jungen Mann, dessen wesentlichster Charakterzug ebenfalls Energie war. Er spürte sofort, daß er in ihr einen Arbeitskameraden von großen intellektuellen Fähigkeiten haben würde. Eleanor hingegen bewunderte restlos seine für die damalige Zeit revolutionären Gedanken, seine Kenntnisse.

Sie war zwanzig Jahre alt, als sie heiratete. Vom ersten Tage an war Eleanor Roosevelt die Mitarbeiterin ihres Mannes. Zuerst in der Anwaltskanzlei, dann in der Politik. Denn der Ehrgeiz Franklin D. Roosevelts hatte ihn schon früh in die politische Arena geführt, und obwohl es noch zwanzig Jahre dauern sollte, bis er ins Weiße Haus einzog, wurde er doch sehr schnell eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der demokratischen Partei.

Der Treffpunkt aller jungen Demokraten war das Haus Franklin D. Roosevelts. Seine Gattin Eleanor fehlte bei keiner der großen Diskussionen, die hier stattfanden. Inmitten aller politischen Diskussionen war das Haus auch ein Zentrum sehr schöner Geselligkeit. Tausende von Menschen kamen im Laufe der Jahre hierher, und alle gingen als Freunde wieder fort.

Das Jahr 1921 bedeutet den Wendepunkt in der Lebensgeschichte Eleanor Roosevelts. In diesem Jahre erkrankte ihr Gatte an spinaler Kinderlähmung. Der Fall sah zuerst hoffnungslos aus, und, als sei es das selbstverständlichste von allem, widmete sich Eleanor nicht nur der Pflege ihres Franklin, sondern vielmehr auch den politischen Aufgaben, die keinen Aufschub duldeten. Nach Beratungen am Krankenbett des in der ersten Zeit fast völlig gelähmten Mannes, ging sie in Versammlungen, in Redaktionen, redete, schrieb, verhandelte, sorgte für die Sache, die ihr so sehr am Herzen lag. Gewiß, sie tat es aus Ehrgeiz. Aber der Ehrgeiz hat, wie man heute sieht, Gutes gewirkt. Es ist sicherlich richtig, wenn man die bewundernswerte Energie, mit der Roosevelt seine Krankheit überwand, zum großen Teil auf ihren Beistand zurückführt. Jedenfalls ist es absolut sicher, daß sie in den Folgejahren die Kontinuität seiner politischen Geltung gesichert hat, die ihn bei den Wahlen von 1932 als Triumphator ins Weiße Haus haben einziehen lassen.

Im Weißen Haus häuften sich vor dem Ehepaar die Aufgaben. Die drei Kinder Roosevelts waren bereits erwachsen, die älteste Tochter schon verheiratet. Von nun an gehörte das Leben Eleanors ganz der Politik und der Repräsentation. Und wieder ist es ungeminderte Sympathie, die beide genießen.

Eleanor Roosevelt ist in der letzten Zeit als Frau des Präsidenten stark angegriffen worden. Man hat ihr die Riesenverdienste beim Rundfunk zum Vorwurf gemacht, wo sie 3000 Dollar für jeden ihrer Vorträge erhält. Aber sie hat selbst dafür gesorgt, daß es bekannt wurde, daß diese Einnahmen dem „American Friends' Service Committee" für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt wurden.

Man weiß, und Roosevelt leugnet es nicht, daß sie bei allen Ernennungen von Frauen entscheidend mitspricht. Man weiß, daß sie tatkräftig an der Bekämpfung der weiblichen Arbeitslosigkeit durch Errichtung von Arbeitslagern für Frauen mitgewirkt hat. Ihre tausende und abertausende wohltätigen Bemühungen haben ihr den Ruf der „Mutter der Vergessenen" eingebracht — und es ist richtig, daß dieses Schlagwort, das die Sozialpolitik Roosevelts so stark bestimmt hat, von ihr stammt

Die heute in den fünfziger Jahren stehende Frau ist auf dem Gipfel einer eigenen politischen Karriere. Sie ist Amerikanerin im besten Sinne des Wortes, alle Tugenden der jungen Nation sind in ihrer Energie vereinigt. Sie ist die erklärte Führerin und Organisatorin der demokratischen Frauen; gleich nach ihrem Einzug ins Weiße Haus hat sie ihnen die Tore des Präsidentenpalais eröffnet, und ihre Damen-Tees sind keineswegs Zusammenkünfte nur gesellschaftlicher Art. Es wird dabei nicht nur geklatscht (obwohl man selbstverständlich auch klatscht!), sondern hier fallen wichtige Beschlüsse über noch wichtigere soziale Werke.

Ihr Bild zeigt keine schöne Frau, wohl aber einen überaus klugen Menschen. Die Augen liegen tief und blicken freundlich und energisch. Der Mund, der scharf heraustritt, zeigt die ungeheure Dynamik dieser Natur. Die Gestalt ist schlank und beweglich, man glaubt es ihr, daß sie nicht ermüdet, wenn sie sozusagen Tag für Tag mit Flugzeugen und Autos von einem Ort zum anderen rast, immer besorgt, da zu sein, nicht ausgeschaltet zu sein, zu gelten und — zu erobern.

Auf Umwegen zum Glück

Roman von H. Schneider

(69. Fortsetzung)

Als Thora nicht sofort antwortete, fragte er: „Aber es scheint, als wärest du lieber bei der Familie geblieben, als mit mir gefahren!"

„Auf mich kommt es nicht so sehr an. Wenn es dir Freude macht, mit mir in die Stadt zu fahren, so komme ich gern mit", war die ruhige, freundliche Antwort.

Er musterte sie scheu von der Seite. Wußte sie etwa, daß er oft in die Stadt fuhr, um sich halbe Nächte in allerhand Vergnügungslokalen herumzutreiben? Daß er sie nicht nur einmal, sondern oft schon betrogen hatte mit irgendeinem Mädel, das leichtsinnig und willfährig war?

Oder mahnte ihn nur das böse Gewissen?

Er schwieg, und plötzlich fragte er leidenschaftlich: „Thora, soll es nie wieder zwischen uns werden wie einst? Kannst du mir nicht vergessen? Wir sind doch Eheleute — und —"

„Ich habe noch keinen Augenblick vergessen, daß wir Ehegatten sind, Harry, und ich habe dir längst vergeben, daß du einmal im Begriff gestanden hast, diese Ehe zu lösen! Mehr kannst du wirklich nicht verlangen."

„Aber ich bin damit nicht mehr zufrieden! Ich will, daß du mir wieder so gut sein sollst wie früher — verstehst du, Thora?"

„O ja, aber Erstorbenes kann man nicht wieder zum Leben bringen!"

Er lachte höhnisch. „Das ist nun deine Liebe, die du mir so versichert hast! Ich pfeife auf eine solche Liebe, die nicht mehr aushält als ein Stück Glas! Was Schweres daraufgelegt und — schon zerbrochen!"

Thora war blaß geworden. Sich ebenfalls erregend, sagte sie: „Wenn du schon vergleichen willst, dann richtig! Wenn du ein gläsernes Gefäß zu Boden wirfst und es mit Füßen trittst, dann zerbricht es freilich."

Einen Augenblick sah er sie voll an. Dann sagte er sehr leise: „Ja, aber wenn man nur den guten Willen hat, dann kann man auch Scherben wieder kitten —"

Thora versank in Nachdenken. Sie prüfte sich ehrlich. Hatte sie wirklich guten Willen gehabt? Oder hatte sie sich gekränkt und beleidigt zurückgezogen? Hatte sie dem verwundeten Stolz, der mißhandelten Würde zuviel Macht eingeräumt?

Harry hörte sie nicht. Seine Gedanken waren längst woanders. Er war kein ausgesprochen schlechter, leichtsinniger Mensch, aber er war ungefähr das, was man einen Komödianten des Lebens nennt.

An die Rolle, die er aus irgendwelchen Gründen jeweils spielte, glaubte er selber so fest, daß sie überzeugend wirkte. Deshalb kamen nur wenig Menschen hinter den wahren Unwert seines Charakters, seiner ganzen Persönlichkeit — nur solche, die ihn gründlich kennenlernten, wie etwa Frau Pauline — oder wenn es vorkam, daß er sich gehen ließ, nicht mehr wissend, was er sprach; so wie es zwischen ihm und Thora gewesen war.

Nachdem er herausgefunden hatte, daß mit Zärtlichkeit und Schmeichelei bei Thora nichts zu erreichen war, versuchte er es auf diese Weise. Er war, sozusagen, ein virtuoser Musikant, der jedes Instrument zu spielen versteht, ohne jedoch Tiefstes und Bestes aus ihm herausholen zu können. Bert Roloff hatte recht gehabt, als er behauptete, daß Thora früher oder später von ihrem Mann enttäuscht werden würde. —

Seit Thora in Herrnwalde wohnte, beschränkten Roloffs Besuche sich auf das Allernotwendigste, und auch dann nur auf den geschäftlichen Verkehr. Meistens ließ er alles durch Karl-Ludwig erledigen und begründete dies Frau Pauline gegenüber mit dem Hinweis, daß dieser sich auf solche Weise unauffällig mit um den Gang der Geschäfte kümmern könne, wie es ja der lebhafte Wunsch der alten Dame sei.

An Bert Roloff dachte Thora jetzt. Wie sie ihm gegenüber geäußert hatte, daß es nicht so sehr darauf ankomme, glücklich zu sein, als vielmehr seine Pflichten zu erfüllen. Und noch mehr, noch Ernsteres hatte sie gesagt!

Daß es vielleicht ihre Aufgabe sei, dem charakterschwachen Gatten Halt und Stütze zu sein, nicht zu wanken und nicht zu weichen!

Hatte sie diese Aufgabe nicht gröblichst vernachlässigt?

Sie quälte sich ab um ein paar gute, versöhnende Worte, die einen Uebergang bilden sollten. Sie wurden ihr schwer, aber die ganze Last des auf ihr ruhenden Schicksals wurde ihr erst klar, als Harry plötzlich aus heiterster Laune heraus fragte: „Wo wollen wir denn mal gut und fein zu Abend essen, Thoralieb? Hast du einen besonderen Wunsch, oder überläßt du mir die Wahl?"

Sie starrte ihn einen Augenblick verstört an, als begriffe sie nicht. Schweres, Tiefstes war durch ihre Seele gegangen, hatte sie im Innern bewegt und aufgewühlt, und Harry redete, als hätten sie sich in bester Stimmung von fröhlichen, nichtigen Dingen unterhalten!

Ein seltsames, schmerzvolles Lächeln war jäh um ihren Mund. „Du kennst die Stadt besser als ich, Harry. Mir ist alles recht, wohin du mit mir gehst —"

„Das lobe ich mir! Nun, ich werde hoffentlich noch ein gutes Wort von dir einheimsen. Weißt du, das Essen suchst du heraus, und den Wein wähle ich —

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm

Theatr Polski: In der Parfümerie
Teatr Popularny: 8.15 Uhr Umzug
Casino: Abenteuer des Tom Sawyer
Corso: Für Fremde Schuld
Europa: Die Goldhaarige
Grand Kino: Paweł i Gaweł
Metro: Skirley Temple: Blinder Passagier
Palace: Spiegel des Lebens
Przedwiośnie: Der königliche Häftling
Rakieta: Die achte Frau Blaubarts
Rialto: Pariserin
Urania: Mütterchen

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 109

Lodzer Tageschronik

Keine Einigung in der Kolonindustrie

Gestern hielt die Gemischte Kommission für die Kotonindustrie eine Sitzung ab. Ueber einige strittige Lohnfragen konnte eine Einigung erzielt werden, doch blieben die wichtigeren Streitfälle unerledigt. Es hat den Anschein, daß die strittigen Fragen durch Schiedsspruch entschieden werden.

Die Klempner streiken weiter.

Im Streik der Klempner ist noch keine Aenderung eingetreten. Auf Verlangen beider Seiten begann gestern der Arbeitsinspektor in dieser Streitfrage die Vermittlungsaktion. Er setzte die erste Konferenz auf den 15. Oktober fest. In den letzten zwei Tagen ist es wiederholt zu Zwischenfällen gekommen, da die Streikleitung gegen Streikbrecher vorging.

Chauffeure verlangen Aenderung des Lohnabkommens.

Der Verband der Autobuschauffeure hat eine Aktion zur Aenderung des verpflichtenden Lohnabkommens eingeleitet. Die Chauffeure verlangen die Einteilung in zwei Lohnkategorien, während die Unternehmen drei Kategorien eingerichtet haben.

Streik in einer Konstantynower Appretur.

In der Appretur von Grosbart traten die Arbeiter wegen Einhaltung der Löhne in Streik. Sie halten die Fabrikräume besetzt. Gestern fuhr der Arbeitsinspektor aus Lodz nach Konstantynow, um in dem Streit zu vermitteln.

60 Straßenhändler zur Verantwortung gezogen

Da festgestellt wurde, daß das in den Straßen verkaufte Obst wegen seines unsauberen Zustandes ein gefährlicher Krankheitsüberträger ist, haben die Behörden Maßnahmen zur Unterbindung des Straßenhandels unternommen. Die Polizei führte eine umfangreiche Streife nach diesen Händlern durch und verfaßte gegen 60 Protokolle. Sie werden sich vor dem Starosteigericht zu verantworten haben.

Gegen die Kartellisierung der Hefeindustrie.

In den Bäckerinnungen wird gegenwärtig die Frage der Aenderung der Bestimmungen über den Verkauf von Hefe behandelt. Es liegt bekanntlich ein diesbezüglicher Aenderungsplan der Regierung vor. Die Innungen sprachen sich entschieden gegen die Beibehaltung des Kartellsystems aus, das zur Verteuerung der Hefe beiträgt. Die Innungen sprachen sich im Gegenteil für eine Ermäßigung der Preise aus.

Weitere Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Einsturzunglück

Im Zusammenhang mit dem Unglück in der Pilsudskistraße 14, wo bekanntlich der Wasserbehälter abstürzte und zwei Personen getötet wurden, ordnete die Staatsanwaltschaft die Verhaftung der Mitbesitzer des Hauses an. Sofort nach dem Unglück wurde der Verwalter des Hauses sowie der Sohn einer Mitbesitzerin festgenommen. Zwei weitere Mitbesitzer — Kartowski, wohnhaft Nowomiejska 11, und Angel, Zgierska 32, hielten sich verborgen. Sie erschienen gestern bei der Polizei und wurden der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

Eine Reihe Unfälle

In der Wapienna 6 fiel dem hier wohnhaften 28jährigen Maurer Marian Ostrowski ein Hammer aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf. Er erlitt eine Verletzung der Schädeldecke. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

In der Pomorska 53 fiel dem 39jährigen Händler Chaim Lezow, Marynarska 25, ein Brett auf den Kopf. Lezow erlitt eine Verletzung der Schädeldecke und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

Im Haus Lelewelstraße 49 verbrühte sich beim Wäschewaschen im Gesicht und an der Brust mit heißem Wasser die 34jährige Genowefa Zajer. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

Vom Kraftwagen überfahren.

In der Dombrowskastraße wurde der 12jährige Stanislaw Fisik, wohnhaft Cesarska 3, von einem Kraftwagen überfahren. Der Knabe erlitt einen Armbruch sowie Rippenbrüche. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Pabianicka 92 wurde der Radwanska 73 wohnhafte Leon Ochocki von einem Lastkraftwagen überfahren. Ochocki erlitt schwere Verletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt. Der Chauffeur Josef Dombrowski aus Pabianice wurde zur Verantwortung gezogen.

Die Sitzung der Wahlkollegien

Die Wahl der Sejmkandidaten — Stimmenthaltung der Vertreter der Klassenverbände

Gestern abend fanden die Sitzungen der drei Wahlkollegien für die Stadt Lodz statt, die die Wahl der Kandidaten für den künftigen Sejm vornahmen.

Im 15. Wahlbezirk wurden in Anwesenheit von 126 Delegierten folgende Kandidaten gewählt: Pfarrer Szymanowski, Cyranski (Chadecja), Wojta (städtischer Beamter), Minzberg (orthodoxer Jude) und Jaworowski (revolutionäre Fraktion).

Im 16. Wahlbezirk wurden in Anwesenheit von 113 Delegierten gewählt: Wadowski (früherer Abgeordneter), Milewski (Union der Geistesarbeiter), Frau Macinska (sanatorische Frauenorganisation), Lewandowski (Vizepräses der Handwerkskammer) und Rechtsanwalt Pawlowski (Vertrauensmann des Unternehmerverbandes).

Im 17. Wahlbezirk wurden in Anwesenheit von 106 Delegierten gewählt: Wymyslowski (früherer Abgeordneter), Socha (Praca-Verband), Lewial (ZPZZ), Lutkiewicz (Präses des Lehrerverbandes) und Kaszicki.

Der frühere antisemitische Abgeordnete Budzynski erhielt 9 Stimmen, ist also durchgefallen.

Die Delegierten der Klassenverbände gaben in allen drei Wahlkollegien Erklärungen ab, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen werden.

Gestern vormittag fand im Feuerwehrsaal 11. Listopada 4 die Wahlversammlung der Delegierten des 18. Wahlbezirks, der bekanntlich die Kreise Lodz und Lenczyca umfaßt, statt. Zu Kandidaten für die Sejmwahlen wurden gewählt: Major Lepecki, Biaskowski, Procek, Zubert und Cieslak.

Regionale Vorführungen der Schuljugend

Am kommenden Sonntag finden um 11,30 Uhr im Saal des Männergesangvereins, Petrikauer 243, Sammelaufführungen der Lodzer Schulen statt. Es sollen von einzelnen Schulen die Trachten, Gesänge und Melodien der Bevölkerung der verschiedenen Landesteile Polens vorgeführt werden. Dadurch soll die Schuljugend mit den verschiedenen Volksgruppen Polens bekanntgemacht werden.

Die Ursachen der Schließung des Gymnasiums von Dyamentowska.

Die Schulbehörde gibt bekannt: Angesichts der Gerüchte, die besagen, daß die Schließung des Mädchengymnasiums von Frau Dyamentowska im Zusammenhang mit umstürzlerischer Tätigkeit eines Teiles des Schulkörpers erfolgt sei, ist festzustellen, daß diese Behauptung nicht der Wahrheit entspricht.

Von anderer Seite erfahren wir hierzu, die Schließung sei wegen ständigen Intrigen und planloser Führung der Lehranstalt durch die Schulleitung erfolgt. Die Leiterin der Schule, Frau Dyamentowska, nahm von verschiedenen Eltern das Schulgeld schon ein Jahr im voraus entgegen und gibt es jetzt nicht zurück. Angesichts dessen soll von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet werden.

Ein Wohnungsbrand.

Gestern nacht gegen 1.30 Uhr entstand in der Wohnung des Leon Freyman im Haus Zgierska 10 Feuer. Das Haus gehört Reinhold Reitz. Es eilte eine Löschabteilung der Feuerwehr herbei, die den Brand nach kurzer Zeit unterdrückte.

Todessprung vom 3. Stockwerk

Gestern sprang eine unbekannte etwa 30 Jahre alte Frau aus dem Flurbalkon im dritten Stockwerk des Hauses Franciszkanska 30 in die Tiefe. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Tote wurde nach dem Prosektorium geschafft.

Selbstmordversuch einer jungen Frau.

Im Torweg des Hauses Rzgowska 5 trank die 44jährige Aniela Kowalewska, wohnhaft Rzgowska 56, in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Bei einer Schlägerei durch Messerstiche verletzt.

In der Lagiewnickastraße wurde der 25jährige Felix Glowacki, wohnhaft Lowiecka 11, während einer Schlägerei durch Messerstiche verletzt. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

Wichtig für Sonntag!

Wenn der Sonntag kommt, dann heißt es immer wieder: wohin gehen wir? — Könnte es diesmal wohl etwas Schöneres geben, als ein Besuch im „Thalia"-Theater, wo Schillers „Kabale und Liebe" zum zweiten Male gespielt wird!?

Die Darsteller des „Thalia"-Theaters haben hier gezeigt, daß sie mit ihren Leistungen auf der Höhe sind, denn diese Premiere zur Saisoneröffnung hat es vermocht, das Publikum zu packen und mitzureißen. Nun soll aber auch die deutsche Gesellschaft nicht zurückstehen, sondern durch zahlreichen Besuch ihre Bereitschaft bekunden, die Mühen und Anstrengungen jener Idealisten vom „Thalia"-Theater entsprechend zu würdigen und ihnen dadurch neuen Ansporn für weitere schöne Leistungen zu geben!

Die billigen Preise der Eintrittskarten (von 50 Gr. bis 3 Zl.) ermöglichen es einem jeden, diese deutsche Klassikeraufführung zu besuchen und sich damit das Erlebnis eines schönen Theaterabends zu verschaffen. — Kartenvorverkauf in Firma Alfred Schwalm, Petrikauer 150, Tel. 177-86.

Den Arbeitskameraden durch Fahrlässigkeit zum Krüppel gemacht

Am 15. Februar ereignete sich in der Poznanskischen Fabrik ein bedauerlicher Unfall. In den Kellerräumen des Unternehmens befindet sich eine Kleinbahn, vermittels welcher Waren aller Art von einem Ende der Fabrik nach dem anderen geschafft werden. Die Loren werden von Arbeitern geschoben. Am Unglückstage reinigte der 50jährige Arbeiter Stanislaw Pawlowski in den Kellerräumen den Kanal, wobei er auf den Schienen kniete. Der Keller war an dieser Stelle schwach beleuchtet. In diesem Moment stießen die Arbeiter Ludwik Przybyszewski, Adam Hauser, Stanislaw Janiszewski und Boleslaw Kosowski eine Lore. Sie bemerkten den Pawlowski nicht und überfuhren ihn. Pawlowski erlitt einen Beinbruch. Ins Krankenhaus gebracht wurde er geheilt, doch ist er seither ein Krüppel. Die vier Arbeiter wurden wegen schwerer Körperverletzung durch Fahrlässigkeit zur Verantwortung gezogen. Sie wurden gestern vom Lodzer Stadtgericht zu je einem Monat Haft mit Bewährungsfrist verurteilt.

Sühne für einen Mord

10 Jahre Gefängnis für den Mörder.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saßen gestern unter der Mordanklage der 20jährige Bronislaw Czuba, der 31jährige Zygmunt Pisarski und der 27jährige Wladyslaw Czuba.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 15. August gerieten in Zgierz Jan Kubasiewicz und Bronislaw Czuba gegeneinander. Czuba wurde verprügelt. Er suchte danach seinen Bruder Wladyslaw und seinen Kusin Pisarski auf, die er zu Hilfe rief. Sie erfuhren, daß Kubasiewicz mit seiner Braut in den Lunapark gegangen sei. Sie gingen dorthin, drangen mit Gewalt in die Vergnügungsstätte ein und schlugen auf Kubasiewicz ein. Bronislaw Czuba zog ein Messer und stieß es dem Kubasiewicz direkt ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nach der Tat flüchteten die Burschen. Die Brüder Czuba wurden noch an demselben Tag festgenommen, während Pisarski tags darauf in Lodz ergriffen wurde.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld, sondern suchten die Schuld einer dem andern zuzuschieben. Die vernommenen Zeugen sagten jedoch übereinstimmend aus, daß den tödlichen Stich Bronislaw Czuba geführt habe. Angesichts dieser Aussagen kam das Gericht zu folgendem Urteilsspruch: Bronislaw Czuba wurde zu 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, Zygmunt Pisarski erhielt 2 Jahre Gefängnis und Wladyslaw Czuba ein Jahr Gefängnis.

Wegen Beleidigung der Armee bestraft.

Henryk Orlowski ging am 6. August betrunken an der Kaserne in der 11. Listopadastraße vorüber, wobei er die Kaserne verunreinigte. Als ihn ein Militärgendarm deswegen zur Rede stellte, beschimpfte er die Armee. Er wurde zur Verantwortung gezogen. Gestern verurteilte ihn das Stadtgericht zu einem Monat Haft.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Sonnabend, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben H Ch und I(i) beginnen, ferner diejenigen aus dem 8. Kommissariat mit den Buchstaben S Sz T und U.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11. Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Rytel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalski, Rzgowska 147.

Aus dem Reiche

Schrecklicher Tod zweier Arbeiter

In den Staatlichen Tabakbetrieben in Lublin ereignete sich ein furchtbarer Vorfall, dem zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Die Arbeiter Gongol und Ponczkowski, 23 und 24 Jahre alt, waren in der Nähe einer Fermentierungskammer beschäftigt. Als im Herstellungsbetrieb eine Stockung eintrat, ging der eine Arbeiter in die Kammer, kehrte aber nicht mehr zurück. Der zweite, beunruhigt über sein Wegbleiben, betrat ebenfalls die Kammer, ohne darauf zu achten, daß sich die Tür hinter ihm hermetisch schloß. Erst nach zwei Stunden wurde das Fehlen der beiden Arbeiter bemerkt. Sie hatten in der Kammer, wo eine Temperatur von 56 Grad Hitze und außerdem giftige Tabakdämpfe waren, einen schrecklichen Tod gefunden. Es wurde gleich festgestellt, daß eine Schuld dritter Personen nicht vorliegt.

Selbstmord des Sohnes des Generals Dowbor-Musnicki.

In einem Nachtlokal in Posen hat der jüngste Sohn des Generals Dowbor-Musnicki, Olgierd, Selbstmord verübt. Er befand sich in dem Lokal in Begleitung von Damen, als er sich vom Tisch entfernte und in die Garderobe begab, wo er sich in die Schläfe schoß. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Selbstmordes festzustellen.

Wielun. Einen Wilddieb angeschossen. Im Walde des Gutes Zarki, Kreis Wielun, überraschte der Waldhüter Felix Grodzicki den bekannten Wilddieb Andrzej Waligora, als er mit einem Jagdgewehr dem Wild nachstellte. Da der Wilddieb auf den Anruf das Gewehr anlegte und auf den Waldhüter schoß, feuerte Grodzicki gleichfalls und traf den Wilddieb in den Kopf und in den Bauch. Der Verletzte wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt. Der Waldhüter wurde bis zur Aufklärung des Falles in Haft genommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Freitag, dem 14. Oktober, findet um 7.30 Uhr abends im Lokale der Redaktion, Petrikauer 109, eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Da die Sitzung dem bevorstehenden Bezirksparteitag gewidmet ist, ist die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder erforderlich.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Zum 15jährigen Gründungsfest des Vereins jugendlicher Arbeiter in Bielitz

Zu dem am 15. Oktober stattfindenden 15jährigen Gründungsfest des Vereins jugendlicher Arbeiter in Bielitz erklärt die Bezirksexekutive der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Bielitz:

Eure Organisation, die vor 15 Jahren gegründet wurde, war stets ein Sorgenkind der Partei, denn wir waren uns stets dessen bewußt und dahin bestrebt, aus dem Born der Jugend neue, gesunde Kräfte für die Partei zu schöpfen und so die Lücken, die durch Abgang der Alten entstehen, auszufüllen. Ihr werdet Euch wohl nicht beklagen können, daß die Partei Euch in Eurem Bestreben, die Arbeiterjugend in Eurer Organisation zusammenzuschließen und ihr das nötige Rüstzeug für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse vom Joche des Kapitalismus angedeihen zu lassen, nicht unterstützt hat. Sowohl materielle als auch geistige Unterstützung wurde Euch von seiten der Partei zuteil. Mögen auch die erzielten Erfolge dieser Arbeit, weder Euch, noch uns zur Gänze befriedigen, so sind wir doch stolz darauf, daß unter der Obhut der Partei es Euch gelungen ist, 15 Jahre in schwerem Kampfe auszuharren und Ihr das 15jährige Gründungsfest mit der Enthüllung der roten Fahne fester denn je begehen könnt. Anläßlich dieses Festes sprechen wir den Wunsch aus, Ihr möget im Kampfe um Freiheit und Sozialismus nicht erlahmen, Eurem Kampfgeist in dem Bewußtsein, daß „Wissen Macht ist und Bildung frei macht", stärken und im Verein mit der Partei neue Kämpfer für den Sozialismus erziehen. Die neuenthüllte rote Fahne möge Euch stets als Sinnbild unserer sozialistischen Idee voranleuchten.

Wegen Totschlags verurteilt

Zwischen den Brüdern Wladyslaw und Franz Adamek aus Pewell bei Zywiec und ihrem Vetter Michael Adamek entstand im Juli d. J. ein Streit und eine Schlägerei, in deren Folge der Wladyslaw Adamek seinem Vetter so schwer mit einem Stein traf, daß dieser tot zusammenbrach. Er hatte sich wegen dieser Tat vor dem aus Wadowice nach Zywiec delegierten Strafsenat zu verantworten und wurde zu einem Jahr schweren Kerkers unbedingt verurteilt. Sein Bruder Franz wurde freigesprochen.

Vor demselben Gericht hatten sich die Brüder Waclaw und Bronislaw Ormaniec aus Szlemien bei Zywiec zu verantworten, weil sie während einer Prügelei einen gewissen Stanislaw Mazgei mit Messern so bearbeitet haben, daß er schwere Verletzungen an den Nieren erlitt und operiert werden mußte. Wegen dieses Vergehens wurde Waclaw Ormaniec zu 1 Jahr unbedingt und sein Bruder zu 7 Monaten schweren Kerkers bedingt auf 5 Jahre verurteilt.

Verurteilter Steuereinheber.

Vor dem aus Wadowice nach Zywiec delegierten Strafrichter hatte sich der 26jährige gewesene Steuereinnehmer in Zywiec, Johann Stworzyn, wegen Fälschung der Protokolle zu verantworten. Er wurde zu 7 Monaten Kerker bedingt auf drei Jahre verurteilt.

Sprung in einen Brunnen.

In selbstmörderischer Absicht sprang das Dienstmädchen St. Ullrich in Mieszczenta bei Bielitz in einen Brunnen. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig gerettet. Als Ursache der Verzweiflungstat wird enttäuschte Liebe und ein Streit mit der Mutter angegeben.

Festnahme einer Einbrecherbande

Bei der Bielitzer Firma Viktor Goldmann wurde seinerzeit ein Einbruch verübt, bei welchem Pelze im Werte von über 5000 Zloty gestohlen wurden. Die Täter wurden nunmehr durch die Bielitzer Polizei ermittelt und festgenommen. Sie stammen alle aus Biala. Ein Teil des gestohlenen Gutes wurde ihnen abgenommen und dem Eigentümer zurückgestellt.

Wieder ein Einbruch in eine Pfarre.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober sind unbekannte Täter in die Pfarre von Perstec bei Skotschau eingebrochen und haben dort einen größeren dem Pfarrer gehörenden Betrag gestohlen. Die Polizei hat die nötigen Schritte eingeleitet.

Oberschlesien

Unter Tage tödlich überfahren

Auf Oheimgrube in Kattowitz-Brynow ereignete sich unter Tage auf der 307-Metersohle ein tödlicher Unfall. Als der 32jährige Bergarbeiter Raphael Zajonc aus Kattowitz-Idaweiche auf der zum Schacht führenden Hauptstrecke der Grubenbahn die Weiche stellen wollte, glitt er aus und stürzte auf die Gleise. Im gleichen Augenblick kam auch schon die Grubenbahn herangebraust, von der er auf der Stelle tödlich überfahren wurde

Kind zu Tode verbrüht

In Michalkowitz hatte eine Frau zum Wäschewaschen die Badewanne mit kochend heißem Wasser volllaufen lassen. Als die Frau dann für einen Augenblick in die Küche ging, ließ sie die Tür zur Badestube offen. Inzwischen kam der kleine Sohn der Nachbarsleute in die Badestube. In kindlichem Unverstand beugte sich der Kleine über den Rand der Wanne, um das brodelnde Wasser zu betrachten. Unglücklicherweise verlor er dabei das Gleichgewicht, so daß er in die Wanne fiel. Das schwerverbrühte Kind wurde ins Krankenhaus geschafft, doch starb es am nächsten Tage infolge der schweren Verbrühungen unter großen Schmerzen.

Ehetragödie

In Antonienhütte hatte wegen Streitigkeiten mit dem Mann eine Frau das Haus verlassen. Als sie nach mehrtägiger Abwesenheit zurückkehrte — vielleicht in der Absicht, sich mit dem Mann auszusöhnen — da fand sie ihn an der Türklinge am Hosenriemen erhängt vor. Der Tod war schon zwei Tage vorher eingetreten, wie der hinzugezogene Arzt feststellte. Ohne Zweifel hat der Mann Selbstmord begangen, weil die Frau von ihm weggegangen war.

In Schwientochlowitz hatte eine Ehefrau ihren Mann mit den drei kleinen Kindern im Stich gelassen, um mit anderen Männern zu verkehren. Als der verlassene Ehemann die Frau auf der Straße traf, schüttete er ihr Salzsäure ins Gesicht. Mit schweren Verletzungen an den Augen und im Gesicht wurde die Frau nach Kattowitz in die Augenklinik geschafft.

Auf der Straße niedergeschlagen und beraubt.

Peter Koziolek aus Groß-Chelm, Kreis Pleß, erstattete bei der Polizei Anzeige von einem Raubüberfall. Nach der Anzeige hatte sich Koziolek in einer der letzten Nächte gegen 24 Uhr auf dem Wege zum Bahnhof in Myslowitz befunden, als ihn auf der Powstancowstraße mehrere Männer anfielen, ihn mit einem harten Gegenstand bis zur Bewußtlosigkeit schlugen und ihm dann 30 Zloty aus der Rocktasche stahlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Bluttat im Zigeunerlager

10 Jahre Gefängnis für die Mordtat.

Wie seinerzeit ausführlich berichtet, ereignete sich im Mai 1937 in den Zigeunerlagern, die im Walde bei Moszczenic aufgezogen waren, eine schwere Bluttat. Die Zigeunerbanden des Franz Ozorowski und des Josef Balas standen miteinander in Fehde. Zu der 16jährigen Amalie Majewska aus dem Lager des Balas stand Franz Ozorowski in näheren Beziehungen und wurde deshalb von ihrem Bräutigam Karl Styrkacz verfolgt. Deswegen kam es oft zwischen der Majewska und Styrkacz zu heftigen Auseinandersetzungen. Am 27. Mai traf Styrkacz das Mädchen wiederum mit Ozorowski an. Der verschmähte Liebhaber lockte die Majewska in den Wald, band sie dort an einen Baum und schnitt ihr, nachdem er sie mißhandelt hatte, mit einem Rasiermesser die Nasenspitze ab. Darauf forderte das verstümmelte Zigeunermädchen den Ozorowski zur Rache auf. Dieser lief in sein Lager zurück holte einen Revolver und forderte Styrkacz auf, ihm für die Mißhandlung des Mädchens Genugtuung zu leisten. Es kam zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Styrkacz den Ozorowski durch einen tödlichen Bauchschuß niederstreckte. Nach der Bluttat flüchtete der Mörder. Er konnte erst vor kurzem bei einer Razzia in Chwallowitz festgenommen werden.

Nun hatte sich der Zigeuner Styrkacz vor der Erweiterten Strafkammer in Rybnik zu verantworten. Zu seiner Verteidigung führte der Angeklagte an, daß er nicht wußte, was er tat. Wie die Zeugen bekundeten, war das nicht der Fall und Styrkacz erhielt 10 Jahre Gefängnis.

Radio-Programm

Sonnabend, den 15. Oktober 1938.

Warschau-Lodz.
6,35 Schallpl. 7,15 Schallpl. 7,45 Gymnastik 11,25 Erna Sack singt 12,03 Mittagssendung 15 Lieder 15,30 Konzert 16,35 Klavierrezital 18 Sportratgeber 18,10 Schallpl. 18,25 Sport 18,30 Für die Auslandspolen 19,15 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Leichte Musik 22,55 Nachrichten.

Kattowitz.
14 Orchesterkonzert 14,50 Nachrichten 18 Polnische Lieder 18,10 Plauderei 18,25 Sport.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10,30 Fröhlicher Kindergarten 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 15,15 Buntes Wochenende 16 Konzert 18 Tragödie: Daphne 20,10 Musik am Abend 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Klingendes, singendes Frankfurt

Breslau.
16 Konzert 20,10 Unter dem Schellenbaum 22,30 Nachtmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Froher Funk 20,20 Wer tanzt mit.

„Einsteins Theorie" im Rundfunk.

Heute um 18.30 Uhr sendet der polnische Rundfunk die Komödie des jungen Schriftstellers Antoni Cwojdzinski unter dem Titel „Einsteins Theorie". In diesem Werk hat der Autor in leichter und zugänglicher Weise einen Vortrag über die Theorien Einsteins eingeschlossen. Dem Autor ist sein Vorhaben glänzend gelungen, der beste Beweis dafür sind die 600 Vorstellungen, die das Institut „Reduta" in den letzten zwei Jahren gab. Diese Komödie hat auch ausgezeichnete radiophonische Eigenschaften. Die Handlung geht flott vonstatten, fast ohne szenische Motive. Auch die Tendenz des Stückes sagt den Rundfunkhörern zu. Im Rundfunk wird das Werk die gleiche Besatzung erfahren, wie in der „Reduta" in Warschau. In den Hauptrollen wirken mit: Jan Ciecierski und Zofia Myslakowska.

Neuer Senderaum für die Rundfunkkonzerte.

Der polnische Rundfunk hat für seine großen Konzerte eine Neuheit eingeführt, die sich vorteilhaft für diese auswirken dürfte. Die Senderäume in der Warschauer YMCA, die während der Rundfunkausstellung für Konzerte und andere Sendungen in Anspruch genommen wurden, haben sich großartig bewährt und werden auch weiterhin für den Rundfunk dienstbar gemacht werden. Von diesem Studio aus werden nur größere Veranstaltungen gefunkt werden, und zwar Sinfoniekonzerte, Solistenauftritte mit Orchesterbegleitung, Kammermusikkonzerte, Operetten, sowie große Unterhaltungskonzerte. Zu diesen Darbietungen wird auch das Publikum Zutritt haben.